

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberche Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schallsmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönshahl u. das Amt Lüdenscheid

Er erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,88 RM (einschl. 30 Pf. Postgebühr u. 36 Pf. Zustellgebühr, durch Boten 1,50 RM, einschl. Botenlohn). Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pf. — Millimeterzeile im Textteil 30 Pf. Nachdruckhonorar 30 Pf. und Porto.

Erscheinungsort Halber i. W.

Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6.30 Uhr

— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 1. — Zweigstellen Halber, Kirchstraße 5, Wilhelm-Str. — Schallsmühle Hermann Heyenstedt — Oberbrügge: Robert Waffersloh — Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Reiche.

Nr. 238

Dienstag, den 12. Oktober 1937

2. Jahrgang

Nie wieder Arbeitslosigkeit!

Deutschland hat Arbeit in Fülle / Der Reichsfinanzminister über das „Wunder“ nationalsozialistischer Politik

Demokratische „Wahrheitsliebe“

Die Weltöffentlichkeit wurde im Verlaufe der letzten vierzehn Tage davon unterrichtet, daß der englische Zerstörer „Basilisk“ im Mittelmeer die Zielscheibe eines heimtückischen U-Boot-Überfalls geworden war. Ueber diesen neuen Fall der Piraterie berichtete die gesamte englische Presse in großer Aufmachung. Der Bericht, daß ein bolschewistisches U-Boot den Torpedoschuß auf den Zerstörer abgefeuert hatte, verdichtete sich von Tag zu Tag, zumal die roten Gewalttäter in Valencia wie bei früheren ähnlichen Fällen wieder zuerst über das Vorkommnis unterrichtet waren, aber gerade in dem Augenblick, als die Beweisfette sich immer mehr schloß, gab die britische Admiralität zur allgemeinen Ueberlassung bekannt, daß ein Torpedoschuß auf den „Basilisk“ überhaupt nicht stattgefunden habe.

Nach der ersten Ueberraschung über dieses plötzliche Dementi begann man in der Weltöffentlichkeit nachdenklich zu werden, und zwar nachdenklich darüber, wie es überhaupt möglich war, daß die Welt erst durch eine Nachricht über einen U-Boot-Überfall benachrichtigt werden konnte. Ganz durchsichtig ist der ganze Vorgang jedenfalls im Augenblick noch nicht. Wenn man aber der Logik folgt, so ist es denkbar, daß der Ueberfall tatsächlich nicht stattgefunden hat. Diese Feststellung würde jedoch niemand entschuldigen, am allerwenigsten die britische Admiralität, denn gerade angesichts der gespannten Lage im Mittelmeer ist sie besonders verpflichtet, die Veröffentlichung falscher Nachrichten dadurch zu verhindern, daß sie vor einer Bekanntgabe den Sachverhalt gründlich prüft. Ist also eine Torpedierung des Zerstörers nicht erfolgt, so hat die britische Admiralität diese Verpflichtung zweifellos nicht eingehalten.

Man kann sich aber auch vorstellen, daß man in London an der Veröffentlichung einer Falschmeldung nicht uninteressiert war. Erfolgte sie doch in dem Augenblick, als von französischer und englischer Seite eine Stimmungsmaße gegen Italien in der Weise eingelegt, es als allein schuldig für die Entwicklung der Mittelmeerkrisis und damit des Freiwilligen-Problems hinzustellen.

Es könnte also in diesem Falle in London die Absicht vorgelegen haben, die Öffentlichkeit durch die Falschmeldung auf Schritte gegen Italien vorzubereiten. Die gelunbene Ueberlegung läßt noch eine andere Möglichkeit zu, das seltsame Verhalten der Admiralität Großbritanniens zu deuten, wenn man nämlich annimmt, daß der U-Boot-Überfall auf den „Basilisk“ stattgefunden hat, so könnte das Dementi nur von dem Interesse diktiert worden sein, eine Feststellung der bolschewistischen Piraterie, also die Nennung des Namens derer, die den Torpedoschuß abgegeben haben, zu verhindern.

Auf jeden Fall ist auch für diejenigen, die nicht gewohnt ist, hinter die Kulissen der diplomatischen Künste demokratischer Länder zu blicken, offensichtlich, daß im Zusammenhang mit dem Fall „Basilisk“ ein recht faules Spiel getrieben worden ist, kennzeichnend für die demokratische Wahrheitsliebe, kennzeichnend aber auch für das mangelnde Verantwortungsbewußtsein in London.

Der Fall „Basilisk“ verdient jedenfalls im Gedächtnis festgehalten zu werden!

Der ermordete Blockleiter Riedle beigelegt

Sigmaringen, 11. Okt. Am Sonntag wurde die Urne des in Buenos Aires einem feigen Mordanschlag zum Opfer gefallenen Blockleiters Joseph Riedle in seiner hohenzollernschen Heimat Sigmaringendorf feierlich beigelegt. Die Partei und ihre Gliederungen bereiteten dem toten Kämpfer ein Begräbnis, das würdig war der Größe seines für Führer und Deutschtum gebrachten Opfers.

Mit den Fahnen der Bewegung, für die Riedle um das friedliche Einigungsrecht der Deutschen in Argentinien gekämpft hat, stand symbolisch das ganze deutsche Volk um das Ehrengrab dieses gefallenen Auslandsdeutschen.

Der Führer ließ am Grab des Kämpfers einen prächtigen Kranz niederlegen.

Nach viermonatigen Ferien nimmt die Kaiser-Wilhelm-Schule in Schanghai am 11. Oktober den Unterricht wieder auf, doch besuchen nur 100 anstatt wie sonst 250 Kinder die Schule.

Berlin, 11. Okt. In einem Vortrag vor der Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft in Berlin sprach der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, am Montagnachmittag.

Fast kein anderes Wissenschaftsgebiet, sagte der Minister einleitend, habe in den letzten Jahrzehnten ein so bis in die weitesten Kreise reichendes Interesse gefunden, einen solchen Zustrom Wissenschaftsbeflissener gehabt und eine solche Menge von Veröffentlichungen aus berufener oder unberufener Feder erlebt wie die Wirtschaftswissenschaft. Keine Wissenschaft habe aber auch eine so scharfe Kritik und einen so starken Umbruch in ihren Grundvoraussetzungen und „klassischen“ Lehren erfahren.

Das sei kein Wunder, fuhr Graf Schwerin von Krosigk fort, in einer Zeit, in der die Weltwirtschaft in ihren Grundlagen erschüttert, die Arbeitskraft von 30 Millionen Menschen lahmgelegt und Kapital und Rohstoffe sinnlos zerstört worden seien. Und der Wiederaufbau sei nicht nach den Grundsätzen der klassischen Nationalökonomie, sondern durch die praktischen Taten, den harten Willen großer Männer erfolgt. Hier wieder die Synthese zwischen praktischer Wirtschaftspolitik und wissenschaftlicher Erkenntnis zu schaffen, sei eine wichtige Aufgabe, der sich die deutsche Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft dankenswerterweise angenommen habe.

Die Aufgabe sei besonders reizvoll in Deutschland, wo das durch die Finanz- und Wirtschaftspolitik seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler zu Wege gebrachte „Wunder“ am stärksten in die Erscheinung trete. Man habe in der Wirtschaftsentwicklung der vergangenen vier Jahre zwei ganz verschiedene Phasen zu unterscheiden, die erste, in der es darauf angekommen sei, durch das Mittel der Kreditausweitung die in Lagerverräten und dem Meer der Arbeitslosen vorhandenen Reserven dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nutzbar zu machen, und die zweite, in der es sich darum handelte, einen Ausgleich zwischen den großen nationalpolitischen Aufgaben, vor allem der Wehrschaffung, und den verfügbaren Kräften zu schaffen und die der Produktionsausweitung gezogenen Grenzen zu erweitern.

Der Minister wandte sich im Zusammenhang damit dem Rohstoffproblem zu: Soweit die erwähnten Grenzen sich in der Rohstoffverknappung zeigten, müsse diese Verknappung durch eine zielbewusste Förderung des Exports, durch die energische Durchführung des Vierjahresplanes und bis zur Durchschreitung des „Engpasses“ durch eine Zuteilung der Rohstoffe nach einer Dringlichkeitsliste überwunden werden.

Der Minister wandte sich im Zusammenhang damit dem Rohstoffproblem zu: Soweit die erwähnten Grenzen sich in der Rohstoffverknappung zeigten, müsse diese Verknappung durch eine zielbewusste Förderung des Exports, durch die energische Durchführung des Vierjahresplanes und bis zur Durchschreitung des „Engpasses“ durch eine Zuteilung der Rohstoffe nach einer Dringlichkeitsliste überwunden werden.

Der Herzog von Windsor in Berlin

Berlin, 11. Okt. Der Herzog und die Herzogin von Windsor trafen heute um 8.45 Uhr in der Reichshauptstadt ein. Auf dem Bahnsteig waren Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Hauptdienstleiter Staatsrat Schmeer, der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlicher und Hauptmann Wiedemann von der Adjutantur des Führers, sowie Herr Bewel von der Dienststelle des Hofchefs von Ribbentrop zur Begrüßung erschienen.

Sowohl auf dem Bahnsteig als auch auf dem Bahnhofsvorplatz wurde dem Herzog durch die Berliner Bevölkerung ein herzlicher Empfang erteilt.

Auf seiner zwölftägigen Deutschland-Reise, in deren Verlauf er unter Führung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zahlreiche wirtschaftliche und soziale Einrichtungen besichtigen will, wird der Herzog zunächst zwei Tage der Reichshauptstadt widmen.



Der Herzog von Windsor besichtigte Berliner Musterbetrieb.

Der Herzog von Windsor, der sich mit seiner Gemahlin auf einer Deutschlandreise befindet, war am Montag vormittag in der Reichshauptstadt eingetroffen und besichtigte bereits kurz nach seiner Ankunft einen der Berliner Musterbetriebe, die Firma Stoll & Co. in Berlin-Marienfelde. Hier sieht man den Herzog in der Begleitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley beim Durchgang durch den Betrieb. (Sch.-B.-M.)

Der Minister hat bei dieser Gelegenheit, nicht auf die großartigen technischen Erfindungen, wie die Bistra oder die Buna, die falsche und irreführende Bezeichnung „Ersatzstoffe“ anzuwenden. Man denke ja auch nicht mehr daran, den Rübenzucker oder das Aluminium Ersatzstoffe zu nennen.

Soweit die Grenze in den verfügbaren Arbeitskräften liege, sei der richtige Arbeits-einsatz zu einem der wichtigsten und schwierigsten Probleme geworden. Es sei aber falsch anzunehmen, daß die einstige Arbeitsreserve nur noch in der halben Million registrierter Arbeitsloser liege. Daß die Zahl der Arbeitsstellen gerade im letzten Jahre sehr viel stärker zugenommen als die Arbeitslosenzahl abgenommen habe, beweise, daß die Mobilisierung der „verborgenen“ Arbeitskräfte noch in stärkerem Umfang möglich, aber auch notwendig sei.

Auf weitere Zukunft gesehen, sei diese Mobilisierung allerdings im wesentlichen abhängig von dem Zuwachs junger Menschen. Die Frage der Bevölkerungszu- oder -abnahme sei mithin nicht nur unter dem großen nationalpolitischen Gesichtspunkt des Fortbestandes oder Unterganges der Nation, sondern auch unter dem rein wirtschaftspolitischen Gesichtspunkt, daß ein Volk Kinder ebenso als Arbeitsreserve wie als Motor der Wirtschaftsentwicklung brauche und unter der sozialen Last einer zunehmenden Vergreisung zusammenbrechen müsse, die große Schicksalsfrage.

Der Minister erklärte hierbei, daß Geburtenpolitik primär nur in einer Einwirkung auf die Gesinnung bestehen könne, und daß die staatlichen Maßnahmen der Steuererleichterung, der Kinderbeihilfen usw., die einmal in einem Familienlastenausgleich einmünden müßten, nur materielle und damit sekundäre Maßnahmen seien, die aber notwendig seien, um einen Gesinnungswandel praktisch zu ermöglichen und den staatlichen Willen für einen solchen Wandel zu dokumentieren.

Der Minister führte zum Schluß aus, daß Deutschland nicht etwa die Aufrüstung brauche, um seine Wirtschaft in Gang zu halten. Das große Ziel, den Lebensstandard des deutschen Volkes zu heben, umfasse eine solche Fülle von Aufgaben, die jetzt zum großen Teil zurückgestellt werden müßten, daß wir vor einem Rückfall in Arbeitslosigkeit keine Sorge zu haben brauchten.

Werbung für den landwirtschaftlichen Berufsnachwuchs

Berlin, 8. Okt. Die Bereitstellung eines ausreichenden Berufsnachwuchses für die Landwirtschaft und damit für die Ernährungssicherung ist ein dringendes Gebot. Trotz aller Bemühungen der zuständigen Stellen besteht leider bei den städtischen Jugendlichen noch immer nur geringe Neigung, Berufe in der Landwirtschaft und auf dem Lande zu ergreifen. Aber auch die Jugendlichen auf dem Lande sind infolge des Mangels an Fachkräften in den gewerblichen Berufen und der infolgedessen günstigen Aufnahmebedingungen nicht in genügendem Maße für das Land zu erhalten. Es ist deshalb eine verstärkte Werbung für die landwirtschaftlichen Berufe unter den Jugendlichen in der Stadt und auf dem Lande von besonderer Bedeutung. Der Reichserziehungsminister weist in einem Erlaß die Lehrer aller Schulen auf diese Aufgabe hin. In Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand und den Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter soll dafür geworben werden, daß sich die zur Schulentlassung kommende Jugend mehr als bisher den landwirtschaftlichen Berufen zuwendet. Dabei kommt es nicht nur auf die Zuführung Jugendlicher zu den landwirtschaftlichen Berufen an, sondern auch auf eine gute praktische Ausbildung, die durch den Besuch der landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen ergänzt wird.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim, auf Grund der Wetterlage vom 11. 10. 37, 10 Uhr.

Mit leichten Schauern und nordwestlichen Winden überfluteten feuchte Meeresluftmassen den Kontinent und brachten allgemein Abkühlung. Die Berge Westdeutschlands ausgenommen, kam es bereits in den hohen Lagen der übrigen Mittelgebirge zu Schneefall. Da die Druckverteilung und damit die Strömung ziemlich konstant ist, wird das zu Niedererschlägen neigende Wetter anhalten. — Aussichten für das Industriegebiet, Münster- u. Sauerland: für Dienstag, den 12. 10. 37: Mäßige Winde aus nordwestlichen Richtungen. Stark wechselnde Bewölkung und besonders an den Rändern der Gebirge Regenschauer. Temperaturen nachts bis zum Gefrierpunkt absinkend. für Mittwoch, den 13. 10.: Auf Nordost gerichtete schwache Winde. Keine wesentliche Abkühlung des kühlen, aber nunmehr trockenen Wetters. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Kalt.

Frontsoldaten treffen sich.

2. Wiedersehensfeier des Inf.-Reg. 88 in Hanau.

Der Bund der Kameradschaften des ehem. Inf.-Reg. 88, Sitz Hanau, feiert am 30. und 31. Oktober 1937 sein 2. Wiedersehensfest in der Stadthalle der alten Garnisonstadt Hanau. Damit verbunden ist eine sehenswerte Kriegsausstellung bedeutenden Umfangs. Ebenso eine Bildschau der Gefallenen des Regiments, wo zu Einfundungen der Hinterbliebenen erbeten werden. Zugleich wird die Heldengedenktafel im Ehrenmal geweiht. Vielen Tausenden in Deutschland verstreut lebenden früheren Angehörigen dieses kurz vor dem Waffenstillstand ehrenvoll untergegangenen Kriegeregiments soll das Fest Gelegenheit geben, Hanau und die alten Frontkameraden wiederzusehen. Sie werden mit dem neu erfundenen J.-R. 88 der jungen Wehrmacht als Träger der Tradition zusammen sein. Für Unterbringung und Standquartiere ist gesorgt. Hanau grüßt und erwartet seine alten Kameraden 88er. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Bundes R. J. R. 88, Hanau, Edenwaldstraße 14.

Das Winterfahrten-Programm der NSG „Kraft durch Freude“

Die NSG „Kraft durch Freude“ hat auch in diesem Jahr ein reichhaltiges Fahrtenprogramm festgelegt, welches allen Winterfahrern Rechnung tragen dürfte.

Außer diesen Fahrten zum Winterport sind weitere 2 Fahrten nach Italien vorgesehen und zwar Anfang Januar und Mitte Februar. Das Fahrtenprogramm ist folgendes:

- NSG 1-38 vom 25. 12. 37 — 3. 1. 38 nach Mittelstädten-Müllau RM 45,—
- NSG 2-38 vom 30. 12. — 2. 1. 38 zum Hochsauerland RM 16,50.
- NSG 3-38 vom 7.—16. 1. 38 zum Hochsauerland RM 33,50.
- NSG 4-38 vom 21. 1.—2. 2. 38 nach Pfronten (Müllau) RM 56,50.
- NSG 5-38 vom 1.—14. 2. 38 nach Reit im Winkel-Oberbayern RM 59,50.
- NSG 6-38 vom 18. 2.—6. 3. 38 nach Aschau-Oberbayern (Kampentwand, Hochriß) RM 68,00.
- NSG 101-38 vom 30. 12. 37—10. 1. 38 nach Italien RM 150,—
- NSG 102-38 vom 17. 2. — 1. 3. 38 nach Italien RM 150,—

Anmeldungen für diese Fahrten nehmen entgegen: die Ortswart der NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bzw. Referenten für die Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub, sowie das Kreisamt in Lüdenscheid, Sauerfelderstr. 22.

Halver

Die Flachsernte im Amt Halver

Der Flachsanbau hat sich in den beiden Gemeinden Halver und Schalksmühle stetig gesteigert. So ist in diesem Jahre um die Hälfte mehr geerntet worden als im vorigen Jahre. Insgesamt sind im ganzen Amt Halver 18 Waggons Flachseln verladen worden.

Der Ortsbauernführer

teilt uns mit, daß noch Kontrollscheine und Sammel-Verkaufsscheine zu haben und bei der Spar- und Darlehnskasse und bei den Ortsbauernführern zur Abholung bereitliegen.

Fahrt ins Blaue des Löschzuges Halver.

Am vergangenen Sonntag machte die Führung des Löschzuges Halver mit den alten Kameraden und Ehrenmitgliedern eine Fahrt ins Blaue. Mittags 12,30 Uhr bestiegen 21 Kameraden den Geierfelsen-Wald, der dann in Richtung Radevormwald abrollte. Die Frage nach „Wo hin?“ fand in Radevormwald ihre Lösung als man in die Straße in Richtung „Vergiliches Land“ abbog. Trotz trübem Herbstwetters war die Stimmung recht fidel. Zwischen Radevormwald und Wermelskirchen, dort wo die Reichsautobahn das Höllebachtal mit weit ausladenden Bögen überquert, wurde erstmalig Halt gemacht. Das gewaltige Bauwerk erweckte allgemeine Bewunderung. Weiter ging es nach Freiersmühle, woselbst der Aufenthalt dazu genutzt wurde, eine Erfrischung einzunehmen. Während dem richtete Wehrführer Kreuz herzliche Worte der Begrüßung an die Kameraden. Dieser Auszug sollte gleichzeitig eine Abtragung der Dankeschuld an die Kameraden

30-jähriges Jubelfest des MGV. Oberbrügge

Das Jahr 1937 bedeutet für den MGV. Oberbrügge ein Markstein in seiner Geschichte. In diesem Jahr kann er auf ein 30-jähriges Bestehen zurückblicken, aus welchem Anlaß er am Sonntag nachmittag im Vereinslokal Hotel Süderland eine Jubelfeier veranstaltet hatte. Durch den guten Ruf, der dieser Veranstaltung vorausging, war es kein Wunder, daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Verein hatte sich große Mühe gemacht, um an diesem Tage in bezug auf gefällige Vorträge etwas Besonderes zu bieten. Der MGV. „Unter den Linden“ Meinerzhagen, der wie auch der festgebende Verein unter der umsichtigen Stabsführung des Chormeisters C. H. Holzrichter-Hagen, steht, hatte seine Mitwirkung gern zugezogen. Diese beiden Chöre eröffneten gemeinschaftlich mit dem Gesangsvortrag „Deutschland, heiliger Name“ von Baupner das Konzert. Wichtig und stark, wie es die Partitur verlangt, kam dieses Chorwerk zum Vortrag. Hiernach wechselten dann einzelne Chöre miteinander ab. Wie bekanntgegeben, hatte man ferner noch, was wohl die Hauptnote der Veranstaltung bildete, den durch den Rundfunk bekanntgewordenen und beliebten Tenor Friedrich Eugen Engels engagiert. Es war wirklich ein Genuß, seinen Vorträgen lauschen zu können, die von seinem Pianisten Hermann Hilbrandt in feinsinniger Art begleitet wurden. Daß alle seine Lieder bei den Zuhörern aufmerksam und wohlgefallend aufgenommen wurden, bewies der reich gespendete Beifall. Zu Zugaben klärte sich der Sänger gern bereit. Im Verlauf des Abends ergriff der Vereinsführer W. Piene das Wort zu einer Ansprache. Er begrüßte die zahlreichen Besucher auf das herzlichste und dankte für ihr Erscheinen. Sein besonderer Gruß galt dem Amtsbürgermeister Kuhbier-Kierse, sowie dem Kreisschulungswalter der DAK, Pg.

sein, die in jahrzehntelanger treuer Pflanzung im Löschzug Halver gestanden. — Gegen 4 Uhr wurde das Hauptziel des Ausfluges — Wuppertaler Zoo — erreicht. Nach einem Rundgang durch die Anlagen ließ man sich im Zoo-Kaffee nieder, um frohes kameradschaftliches Zusammensein zu pflegen. Die Rückfahrt ging über Schwelm. Dort angelangt, wurde allseitig die Ansicht laut, das Auto mal wieder zu verlassen, wo man in einem Lokal zum fröhlichen Umtrunk verblieb, der seine besondere Würze durch die Darbietungen einer eigenen Hauskapelle (Schiffervolant und Schlagzeug) erhielt. Hier nahm das Ehrenmitglied Emil Fernholz Gelegenheit, dem Führer des Löschzuges den Dank für die schönen Stunden engster Kameradschaft abzusprechen. Insonderheit galt sein Dank dem Löschzugsführer und dem Wehrführer, die mit Umsicht und Energie das Ruder heute führen. — Nach zwei Stunden rüstete man zum Aufbruch und über Grüne ging den heimatischen Gestaden wieder zu.

Kreuzberg

Die letzte Kirmes dieses Jahres

Bei starkem Besuch von auswärtigen wurde in unserem Kirchdorf die traditionelle Kirmes, die letzte des Jahres in weiter Umgebung, gefeiert. Noch einmal erlebten die Anhänger eines fröhlichen Volksfestes in den Lokalen und auf dem Kirmesplatz frohe Stunden. Überall herrschte bei Tanz und gemütlicher Unterhaltung beste Stimmung.

Schalksmühle

NSDAP Schalksmühle Monatsversammlung.

Nach kurzer Begrüßung durch den Kameradschaftsführer übernahm der Propaganda-Obmann die weitere Durchführung des Abends. Er gab den Arbeitsplan für das letzte Viertel des Jahres 1937 bekannt. Monatsversammlungen sind am 13. 11. und am 11. 12. Beratungskunden werden am 10. und 20. eines jeden Monats, abends von 6,30—8,30 Uhr in der Wohnung des Ortsbeauftragten, Wipperfurthweg abgehalten. Alle NSDAP-Angehörigen dürfen nur durch die örtliche Dienststelle gehen. Die Kameradschaft soll in enger Durchführung mit der Ortsgruppe der NSDAP stehen, daher werden alle Schulungsabende der Partei vom Kameradschaftsführer und dem Propagandaobmann besucht. Am 6. November treten zu einer kurzen Tagung die Ortswart bzw. die Beauftragten der Kameradschaften Halver, Brügge und Schalksmühle in Carthausen zur Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft zusammen. — Eines besonderen Appells zur Mitarbeit am Winterhilfswerk des Deutschen Volkes bedarf es für die NSDAP nicht, für sie ist dieselbe aus dem Pflichtgefühl der Frontkameradschaft heraus eine Selbstverständlichkeit. Die Weihnachtfeier ist auf den 1. 1. 1938 gelegt. Die Ausgestaltung liegt in den Händen des Propagandaobmannes. Eingänge wurden geprüft, Anträge fanden Erledigung, Siedlungsfragen wurden besprochen und nach einem „Siegeil“ auf den Führer wurde dem Kameradschaftsführer Beendigung der Versammlung gemeldet.

Meinerzhagen-Balbert

Meinerzhagen

Feuerwehr des Amtes Meinerzhagen

Einmal im Jahr reist die Freiwillige Feuerwehr des Amtes Meinerzhagen ihre Anwärter in die Löschzüge ein, nachdem diese an-

30 J. und dem Gruppenführer der Sängergesellschaft des hiesigen Bezirkes Sggr. Schäfer. Alsdann warf er noch einen kurzen Rückblick auf die verflochtenen 30 Jahre des Vereinsbestehens. Hiermit verbunden konnte er wegen 25-jähriger aktiver Sängerei dem Sängersbruder Alb. Cramer und wegen 25-jähriger passiver Mitgliedszeit den Sängersfreunden Fabrikanten H. Giersieper und Alfred Grote je eine Ehrenurkunde überreichen. Mit dem Gedanken an den Führer endeten seine Worte. Zurückgehend auf die gefälligen Darbietungen können wir die Vorträge der Meinerzhagener Sängerei „Der graue Berg“ v. Thelen, ein schwieriges Chorwerk, sowie das Volksliedchen „Gib mir dein Herz“ von Ludwig nicht unerwähnt lassen, die sich durch wirklich schöne Wiedergabe hervortaten. Die Vorträge des festgebenden Vereins wurden ebenfalls gut vorgetragen. Besonders zu erwähnen ist das „Maienlied“ von Goebel sowie „Koschella-Idol“. Im weiteren Verlauf des Konzertes konnte Gruppenführer Schäfer folgenden Sängern anlässlich ihrer 25-jährigen Mitgliedschaft eine Ehrennadel des Westfälischen Sängergaues überreichen. Es waren dies Sängersbruder Otto Turk, Wilhelm Turk, Karl Dango, Ewald Gäs, Hugo Gäs, Ernst Schlachtenrodt, Albert Cramer, Wilhelm Sattler und Lehrer Rittinghaus. Der Gruppenführer lobte die Treue der genannten Mitglieder und gab den jüngeren Sängern hierdurch Ansporn zu neuer tatkräftiger Arbeit im deutschen Männergesang. Mit dem Gemeinschaftschor „Deutscher Glaube“ von Sonnen fand dieses Konzert seinen Abschluß. Der MGV Oberbrügge kam mit Stolz auf diese wohlgeleitete Veranstaltung zurückblicken, die jedem Besucher noch lange in freudiger Erinnerung bleiben wird. Deutscher Tanz bildete das Ende des Jubelfestes.

gehenden Feuerwehrmänner in einem Ausbildungslehrgang, der sich über den Zeitraum eines Jahres erstreckt, theoretisch und praktisch ausgebildet worden sind. Für dieses Jahr fand diese Zuweisung, mit der auch die Verpflichtung verbunden ist, am Sonntag statt. Alle Löschzüge der Wehr traten zu diesem Zweck nachmittags um 2 Uhr auf der Gerichtstraße an, wo Wehrführer Linde dem Leiter der örtlichen Polizeibehörde, Amtsbürgermeister Bedder, eine stattliche Anzahl Feuerwehrmänner melden konnte. Unter Vorantritt des Spielmannszuges des Löschzuges Gensel marschierte die Wehr zum Sportplatz. Vor den angetretenen Löschzügen, den Vertretern von Partei und Behörde und einer Reihe von Zuschauern hielten die Anwärter durch exakte ausgeführte Exerzier- und Schulübungen an den Geräten den guten Stand ihrer vielseitigen Ausbildung. Der Führer der Wehr kam deshalb zu dem Beschluß, alle 16 Anwärter als Feuerwehrmänner in die Freiwillige Feuerwehr des Amtes Meinerzhagen aufzunehmen. Wehrführer Karl Linde nahm daraufhin die feierliche Verpflichtung der Anwärter auf den Führer und Reichstanzler vor und teilte sie als Feuerwehrmänner den einzelnen Löschzügen zu. Die Einholung der Hakenkreuzfahne unter dem Gesang des Feuerwehrliedes bildete den Abschluß der praktischen Übung. Anschließend kam man im Hotel Wirth zu einer kurzen Arbeitstagung zusammen. Wehrführer Linde begrüßte herzlich alle Erschienenen. — Amtsbürgermeister Bedder gab bekannt, daß auf Vorschlag des Wehrführers und Kreisfeuerwehrführers und mit Bestätigung des Landrats vom Provinzialfeuerwehrführer zu Löschzugführern ernannt worden seien: Karl Steinbach-Gensel, F. W. Schuster-Willerzhagen, W. Fischer-Engelscheid, F. W. Mühlhoff-Pütthof, D. Turd-Walbert, F. W. Schürmann-Hunszwinkel. Diese wurden dann auf ihr Amt verpflichtet. Folgende Ernennungen wurden vom Wehrführer bekanntgegeben: Ed. Rippel-Meinerzhagen zum Löschmeister, D. Schulte-Willerzhagen zum stellb. Löschzugführer, R. Bräuder-Pütthof zum stellb. Löschzugführer. Der älteste Feuerwehrmann Westfalens, Emil Grote in Lüdenscheid, Mitgründer der Freiw. Feuerwehr Balbert, wurde zum Ehrenmitglied der Freiw. Feuerwehr des Amtes unter Zuteilung zum Löschzug Walbert ernannt. Wegen Krankheit konnte der alte Herr leider nicht anwesend sein. Für 25-jährige aktive Mitgliedschaft erhielten das Feuerwehrkreuzzeichen: Franz Scheidt-Meinerzhagen, Willi Bedder-Gensel, Wilhelm Winkler-Engelscheid, Otto Vollmerhaus-Hunszwinkel, Otto Busch-Hunszwinkel. Wehrführer Linde teilte mit, daß weitere Ausstattungsstücke beschafft und in der nächsten Zeit den einzelnen Löschzügen zugeteilt werden. Mit einem Siegeil auf den Führer Adolf Hitler wurde die Arbeitstagung beschloffen.

Lüdenscheider Nachrichten

Täter ermittelt und festgenommen!

Der Diebstahl einer Handtasche auf dem evangelischen Friedhof konnte inzwischen geklärt werden. Bei dem Täter handelt es sich um einen erheblich vorbestraften Menschen, der schon früher andere Sachen auf dem Friedhof entwendet hat. Im Besitz des Täters wurde das leere Portemonnaie, das mit der Handtasche entwendet wurde, vorgefunden. Die Handtasche mit den übrigen Sachen, Brille, Taschentücher pp. hatte der Täter auf dem Friedhof fortgeworfen und wurde dort aufgefunden. Außer dem Bargeld konnten der Bestohlenen alle Sachen wieder ausgehändigt werden. Der Täter wurde festgenommen und vorgeführt.

Dienstplan der HJ

Befehl!

Mittwoch, den 13. 10. treten die Halverschen Scharen Widukind, Wülfinger, Spielmannszug um 8 Uhr mit Sportzeug an der Turnhalle an.

Der Führer der Gefolgschaft
i. A. Fritz Hansch.

Brot ist kostbarstes Volksgut!

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink richtet den nachstehenden Aufruf an die deutschen Hausfrauen: „Wir Menschen müssen immer mehr zurückkehren zu dem Wissen um die Abhängigkeit unseres kleinen Lebens von der großen Erde, die uns trägt und die immer gegenwärtig ist. Das Brot, das jeden Tag auf unseren Tisch kommt, ist ihr steter Rinder. In Sonne und Regen ist das Korn gewachsen, in langen Arbeitsstunden hat es der Bauer geerntet, viele Hände haben sich gegreift, bis wir es in der Hand halten. Jedes einzelne Stück dieser Gabe der Erde soll seinen Sinn erfüllen, soll den Menschen die Kraft der Erde zuteil werden lassen.“

Der Bauer weiß um den tiefen Sinn des Brotes, er ist dem Boden nahe, dem seiner Hände Arbeit gilt. Aber der Städter in der Hast seiner Tage entfernt sich so leicht von dem Sinn der Dinge und verliert die Bindung an die Mächte, die auch ihm erst das Leben ermöglicht. Achlos wird eine Scheibe Brot, die nicht mehr ganz frisch ist, weggeworfen. Ein Stück gesellte sich zum anderen, und wenn in allen 17½ Millionen deutschen Haushalten nur einmal eine Scheibe von 50 Gramm umkäme, dann könnte man schon 3000 bis 4000 Eisenbahnwagen damit füllen. Der Boden ist nutzlos bearbeitet, der das Getreide für diese Mengen von Brot hergab, das hier mit Füßen getreten wird — während auf der anderen Seite der Führer und seine Mitarbeiter sich bemühen, neues Land dem Meer abzugewinnen.

Es ist an uns Frauen, zu sorgen, daß der Erfolg dieser Arbeit nicht dadurch in Frage gestellt ist, daß wir die Erzeugnisse des deutschen Bodens verderben lassen. Unsere Hausfrauen sollten wir davor warnen, daß in unserer Küche auch das letzte Krümchen Brot verwendet wird. Wir zeigen es den Kindern, wie aus jedem Stück Brot ein Stück Erde und damit Gott zu uns spricht. Die Ehrfurcht vor dieser Erde und die sorgsame Behandlung ihrer Gaben wieder zu lernen, sei unser Erntedank.“

Aus dem Gerichtssaal

Er schöpfte den Rahm von der Milch.

Ein Milchfälscher erhält Gefängnisstrafe.

Hagen. Unter seinen Berufscollegen und seitens der Milchverteilungsstelle und der Molkereigenossenschaft Hagen-Ennepe-Ruhr genöß der 53 Jahre alte Emil K. großes Vertrauen. Aus diesem Vertrauen heraus war K. beauftragt worden, die anfallende Milch von einer ganzen Anzahl von Bauern aus dem Silbder Tal und von Brederfeld zu sammeln und diese der Milchverteilungsstelle bzw. der Molkereigenossenschaft zuzuführen. Seine eigenen Milchkühe gaben ungefähr 60 Liter täglich. Als Anfang März bei K. eine Revision vorgenommen wurde, fand die Polizei in dem Schuppen, der als Aufbewahrungsort für die Milch diente, eine Kanne mit Sahne. Bei seiner polizeilichen Vernehmung gab K. zu, daß er gemeinsam mit seiner Ehefrau am Abend vorher die von ihm gesammelte Milch, die er weiterleiten sollte, entrahmt habe. Eine solche Entrahmung habe er im Laufe der Zeit dreimal vorgenommen. Bei diesen Angaben verblieb K. auch, als er vom Richter vernommen wurde. Später hat er dann das Geständnis widerrufen. Da K. in der Zeit von September 1936 bis März 1937 von der Molkereigenossenschaft Hagen-Ennepe-Ruhr laut den Büchern größere Mengen Vollmilch erhalten hatte, kam der Verdacht auf, daß K. diese Milch weiterverkauft, ohne hierzu berechtigt zu sein. So wurden die Eheleute K. unter Anklage gestellt, Milch verfälscht und diese verfälschte Milch in den Verkehr gebracht zu haben. Ferner lautete die Anklage gegen K. auf Ausübung eines unredlichen Milchhandels. Mit ihm auf der Anklagebank saßen Rob. W. und Johann S., die dem K. offensichtlich mit Rat und Tat bei der Ausübung des Milchhandels Beistand geleistet haben sollten. In der Hauptverhandlung vor dem Amtsgericht marschierten nicht weniger als 35 Zeugen und 3 Sachverständige auf. Nach der umfangreichen Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Überzeugung, daß sich die Eheleute K. der Verfälschung der Milch durch Entrahmung schuldig gemacht haben. Hierfür erhielten die Eheleute K. eine Gefängnisstrafe von je 2 Monaten. Der Beweis darüber, daß K. auch unredlich einen Milchhandel ausgeübt habe, konnte nicht erbracht werden. Wegen dieses Anklagepunktes konnte eine Verurteilung demnach nicht erfolgen. Deshalb wurden auch die beiden Angeklagten W. und S. freigesprochen. Mit Rücksicht darauf, daß das Verhalten des Angeklagten in der Öffentlichkeit eine große Erregung ausgelöst hatte, wurde K. sofort in Haft genommen. (pn.)

und wiedergefunden

Großfeuer in einem Schweizer Altersheim

Furchtbares Verkehrsunglück

Fünf Tote

Spiel und Sport

3. Schlußrunde um den Zechammer-Bokal

beim Kölner Jubiläum

Im Hilfswerk „Mutter und Kind“ liegt unser Bekenntnis zur deutschen Mutter als Trägerin des völkischen Lebens.

